

Curriculum zur Fortbildung zum AD(H)S-Therapeuten

Dr. Adam Alfred
Kinder- und Jugendpsychiater
Kinderarzt

Stefanie Eiden
Dipl. Psychologin

K. Werner Heuschen
Kinder- und Jugendpsychiater

Dr. Astrid Neuy-Bartmann
Fachärztin für Psychosomatik und Psychotherapie

ADHS-Zentrum München GmbH, Winthirstr. 4, 80639 München
www.ADHS-zentrum-muenchen.de

Präambel

Störungen der Aufmerksamkeit, Impulskontrolle und motorischen Aktivität (AD/HS) sind die häufigsten psychiatrischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters, deren Prävalenz weltweit zwischen vier und sieben Prozent liegt. Für Deutschland wird sie mit fünf Prozent angegeben. Entgegen früheren Hypothesen ist die Persistenz eines Großteils der Symptome bis ins Erwachsenenalter inzwischen gesichert. Es ist davon auszugehen, dass 40- 60 % der Kinder, die in der Kindheit AD/HS hatten, im Erwachsenenalter noch deutliche Symptome zeigen, die allerdings meist in einer veränderten Form vorliegen, unter Umständen von komorbiden Erkrankungen begleitet werden, andererseits aber auch gut kompensiert sein können. Nach neuen wissenschaftlichen Untersuchungen sind somit 2-4% der Erwachsenenbevölkerung von AD/HS betroffen. Nicht zu unterschätzen ist weiterhin die Bedeutung von AD/HS für Partner, nahe Angehörige und Arbeitskollegen. Auch diese leiden unter den AD/HS-Symptomen und sie können auch auf Grund der ständig entstehenden Konflikte psychisch krank werden oder dekompensieren. Das Erkennen von AD/HS ist vorrangig, da eine störungsspezifische psychotherapeutische oder gegebenenfalls auch medikamentöse Behandlung die Prognose entscheidend verbessert. Unerkannt gleicht die AD/HS einem Chamäleon und bedingt nicht selten im Leben eines Patienten eine Chronologie des Scheiterns. Oft haben Patienten bereits eine Vielzahl von medikamentösen, mit unspezifischen Präparaten vorgenommenen Behandlungsversuchen und zahlreiche Psychotherapien hinter sich, ohne damit wirklich eine langfristige seelische Stabilisierung erreicht zu haben. Dabei ziehen sich die

Symptome der AD/HS wie ein roter Faden durch das Leben der Betroffenen. Diese Symptome sind schon im Kindesalter nachweisbar. Trotz genetischer Veranlagung wird die Ausprägung der AD/HS durch Umwelteinflüsse moduliert.

Nicht nur die betroffenen Kinder und Erwachsenen haben es schwer, sondern auch insbesondere die Eltern, die erziehen müssen. Besonders problematisch wird es, wenn ein Elternteil selbst von AD/HS betroffen und dadurch in seiner Erziehungsfähigkeit beeinflusst ist. Eltern, die selbst von AD/HS betroffen sind, fällt es noch schwerer, ihren Kindern Strukturen vorzugeben und Grenzen zu setzen. Sie können häufig auch nicht Vorbilder sein in Bezug auf Selbstorganisation und Selbstkontrolle. Sind mehrere Familienmitglieder von AD/HS betroffen, so können einander negativ beeinflussen und in Bezug auf Impulsivität, Chaos und Stimmungsschwankungen gegenseitig verstärken.

Die Behandlung der vielfältigen Beeinträchtigungen im Lern- und Leistungsbereich sowie der psychosozialen Entwicklung gestaltet sich schwierig, da in der heutigen Gesellschaftsform akademische Erfolge hoch gewichtet sind und schon früh in der Entwicklung der Kinder eingefordert werden. Dadurch kommt es in den betroffenen Familien zu Überforderungssituationen der Kinder und Eltern, zu fortgesetztem Misserfolgserleben und in Folge nicht selten zu emotionalen Störungen. Die wohlwollende Zuwendung zu ihrem Kind gelingt über die Jahre zunehmend seltener und das oppositionelle Verhalten des Kindes nimmt zu. Je mehr Druck die Eltern auf das Kind ausüben, desto mehr setzt es sich mit Trotz und Widerstand zur Wehr. Eltern können die schulischen Misserfolge auch mit noch so viel Liebe nicht ausgleichen. Kinder brauchen zur Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls Erfolgserlebnisse und sie wissen genau, wie ihre Leistungen in Beziehung zu ihren Geschwistern und Mitschülern zu werten sind. Häufig erleben die betroffenen Kinder eine Abfolge von Niederlagen, Misserfolgen und Ablehnung, die sie für ihr weiteres Leben anfällig für Depressionen, Angstzustände oder andere seelische Erkrankungen macht. Sie verinnerlichen die Erfahrung: "ich bin dümmer als die anderen und ich werde abgelehnt und ausgeschlossen".

Es entwickelt sich so eine Negativspirale, die das Kind, aber auch die Geschwister und die Eltern stark belasten kann. Je mehr sich das Kind auflehnt, versperrt und durch Misserfolge frustriert und entmutigt ist, desto weniger kann es lernen und desto hilfloser, ohnmächtiger und verständnisloser reagieren die Eltern. Auch diese können in solchen Situationen verbal, manchmal auch handgreiflich entgleisen und an ihre Grenzen kommen.

Mütter reagieren dann häufiger mit Schuldgefühlen und Depressionen, dies besonders auch deswegen, weil sie von den Vätern für die Schwierigkeiten ihrer Kinder verantwortlich gemacht werden. Weder Resignation, noch übergroße Strenge sind hier der richtige Weg. Diese Spirale führt häufig zu massiven Konflikten, die sich selbst auf die Paarebene der

Eltern auswirken können, wenn die Anforderungen an die Kinder oder die Erziehungsstile stark variieren. Die Trennungsrate bei AD/HS in Familien ist deutlich erhöht.

Im Erwachsenenalter besteht einerseits noch die Problematik der AD/HS. So sind immer noch Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen vorhanden und es zeigt sich meist auch ein impulsives Verhalten. AD/HS Betroffene reagieren häufig überschießend heftig auch auf geringe Anlässe. Sie sind weiterhin immer noch sehr stimmungslabil und launisch. Es fällt ihnen schwer in ihrem Leben Ordnung und Strukturen zu schaffen und so haben sie erhebliche Probleme mit dem Thema Selbstorganisation und Gefühlskontrolle. Andererseits kommt es im Erwachsenenalter zu einem gehäuftem Auftreten von Depressionen, Ängsten, Sucht und zahlreichen anderen seelischen Erkrankungen. Eine unbehandelte AD/HS ist somit als Risikofaktor für das Auftreten von seelischen Erkrankungen im Erwachsenenalter zu werten.

Inhalte des Curriculums

Im Rahmen der multimodalen Therapie, dem derzeit wissenschaftlich anerkannten Vorgehen zur Behandlung der AD/HS, haben wir ein störungsspezifisches Curriculum mit vier Theoriemodulen entwickelt, das sich an evaluierte Therapieschemata für die Behandlung von AD/HS-Patienten anlehnt (THOP, Neuhaus, Freiburger Therapiemodell, Therapiemodell nach Safrin, Döpfner, Lauth und Schlottke, Krowatschek et al.). Unsere Fortbildung ist wissenschaftlich fundiert, aktualisiert und orientiert sich an den offiziellen Leitlinien für AD/HS. Sie ist weiterhin individuell, aktiv und anschaulich. Im Rahmen dieser Ausbildung erhalten Sie eine umfangreiche Materialsammlung, die Sie in ihrer Arbeit sogleich einsetzen können. Unsere Dozenten/Ausbildungstherapeuten verfügen über langjährige Erfahrung in der Behandlung der AD/HS und sind seit langem in der Aus- und Weiterbildung tätig.

Die Module umfassen sowohl die Diagnostik bei Kindern wie bei Erwachsenen, die verschiedenen Therapiekonzepte sowohl in Einzel- wie auch in Gruppentherapie, unter besonderer Berücksichtigung der Übertragbarkeit in die ambulante Praxis. Es geht uns dabei um eine fachlich fundierte, lebendige Umsetzung in die Alltagsbedingungen eines auf die Behandlung von AD/HS spezialisierten Therapeuten. Das Curriculum ist geeignet für Ärzte, Psychologen, Therapeuten und Pädagogen, die ihre Kompetenzen und Einsatzmöglichkeiten erweitern möchten, sowie für Verhaltenstrainer und Ergotherapeuten mit dem Schwerpunkt AD/HS.

Die Besonderheit der Fortbildung liegt darin, dass hier nicht eine einzige Therapiemethode angeboten wird, sondern dass verschiedene, bereits erprobte Interventions- und Behandlungsmöglichkeiten für die gesamte Lebenszeitspanne diskutiert, erörtert und

kombiniert werden. Dieser störungsspezifische und multimodale Ansatz ist ein neuer, moderner Weg in der Behandlung von seelischen Erkrankungen. Wir legen besonderen Wert darauf, komplementäre Hilfsangebote sowie Informationen über spezielle Förderprogramme in die Behandlung von AD/HS mit einzubeziehen. Teil der Fortbildung ist es auch, Betroffenen konkrete Hilfestellungen zu geben, wie sie selbst wirksame Copingstrategien entwickeln können. Uns ist es weiterhin wichtig, dass die Ausbildung Spaß macht und jeden Teilnehmer auch persönlich bereichert.

Wir empfehlen die Teilnahme an allen vier Theoriemodulen, um einen guten Überblick zu erhalten. Selbstverständlich können Sie aber auch einzelne Fortbildungsmodule wahrnehmen. Ebenso werden anderweitig absolvierte, bzw. bei früheren Veranstaltungen des AD/HS-Zentrums erworbene, äquivalente Weiterbildungsinhalte anerkannt.

Das übergeordnete Ziel des Curriculums ist die Vermittlung eines grundlegenden Wissensstandes über die AD/HS und ihre Diagnostik sowie Therapie. Wie bereits in den vorangegangenen Jahren bietet das AD/HS-Zentrum-München zusätzlich über das Jahr verteilt, praktisch orientierte, weiterführende Fortbildungen (Workshops und Seminare) mit bekannten Dozenten an, die als Ergänzung ideal geeignet sind, um Ihre speziellen Interessen zu bedienen.

Anerkennung als AD(H)S-Therapeut (Zertifizierung)

Im Sinne der Qualitätssicherung und der Orientierung für Patienten und deren Familien ist der Erwerb eines Zertifikates (AD/HS-Therapeut) möglich, das auf Basis des Nachweises regelmäßiger theoretisch und praktisch orientierter Fortbildungen im Bereich AD/HS seitens des AD/HS-Zentrum München vergeben wird.

Grundlage ist zum einen der Nachweis regelmäßiger Fortbildungen (mindestens zwei pro Jahr), zum anderen werden Fortbildungspunkte durch das ADHS-Zentrum München vergeben, die addiert werden. Pro Unterrichtsstunde wird ein Fortbildungspunkt anerkannt. Für jedes Theorie-Modul werden somit 5 Fortbildungspunkte erworben (also bei 4 Theorie-Fortbildungsmodulen maximal in einem Jahr 20 Punkte). Für die weiteren praktischen Fortbildungsangebote errechnen sich die Punkte aus den jeweiligen Unterrichtsstunden und gehen aus den Ankündigungen hervor. Zur Vergabe des Zertifikates benötigen Sie mindestens 42 Fortbildungspunkte (je zur Hälfte Theorie und Praxis) innerhalb von zwei bis drei Jahren. Wie bereits erwähnt können anderweitig absolvierte, äquivalente Fortbildungen ebenso wie frühere Veranstaltungen des ADHS-Zentrums München auf das Zertifikat angerechnet werden. Sie sollten bei dem Antrag auf Zertifizierung zur Überprüfung mit eingereicht werden.

AD(H)S-Therapeuten-Curriculum (ATCu)

Manual für 4 Module (entsprechend 5 ATCu-Punkten pro Modul)

Die Module finden jeweils freitags von 18.00-22.00 Uhr
statt.

Modul 1	<p>Baustein I des ADHS-Curriculums: Grundlagen zum Thema ADHS im Kindes- und Jugendalter sowie ihre Diagnostik:</p> <p>In diesem Workshop werden folgende Themen behandelt: Begriffsdefinition AD/HS, Klassifikation, Epidemiologie, biopsychosoziales Erklärungsmodell, Neurobiologie, AD/HS-Symptomatik im Verlauf des Kindes- und Jugendalters, auftretende Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, psychologische Testverfahren im Überblick (Intelligenztests, Kurzzeitkonzentrationstests, emotionale Befindlichkeit). Was ist Konzentration und Aufmerksamkeit und wie werden sie bei AD/HS überprüft. Was ist differentialdiagnostisch zu beachten. Was sind die Potentiale eines AD/HS-Betroffenen, AD/HS als eine „besondere Art zu sein“.</p> <p>Referenten: Dipl. Psych. Stefanie Eiden / K. Werner Heuschen, FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie</p>	Datum 04.04.2014
Modul 2	<p>Baustein II des ADHS-Curriculums: Diagnostik und Therapie der ADHS im Erwachsenenalter:</p> <p>In diesem Workshop wird auf die Bedeutung der AD/HS im Erwachsenenalter eingegangen und die Symptomatik umfassend dargestellt. Es werden außerdem die Diagnosekriterien aufgezeigt und Differentialdiagnosen erläutert. Weiterhin werden die Probleme für Partner und Angehörige von AD/HS - Betroffenen erklärt sowie die Auswirkungen der AD/HS als gesellschaftliches Problem aufgezeigt.</p> <p>Des Weiteren geht es in diesem Workshop um die Darstellung der verschiedenen therapeutischen Schulen in der Behandlung der AD/HS im Erwachsenenalter sowie um einen störungsspezifischen Behandlungsansatz. Es werden Coachingmethoden, Psychoedukation und die Einbindung von Selbsthilfegruppen in der Behandlung der AD/HS erörtert. Der Umgang mit AD/HS-Patienten ist auch im therapeutischen Setting oft anspruchsvoll und stellt hohe Anforderungen an die Professionalität des Behandlers. Therapeutische Interventionen, aber auch Schwierigkeiten im Umgang mit AD/HS Patienten werden besprochen. Für die Betroffenen ist es außerdem wichtig, dass sie verständliche Erklärungsangebote zum Verständnis ihrer AD/HS vermittelt bekommen und lernen, die Besonderheiten ihres ADHS-Gehirns kennen zu lernen und zu nutzen.</p> <p>Referentin:</p>	Datum 26.09.2014

	Dr. Astrid Neuy-Bartmann, FÄ für psychosomatische Medizin, München-Aschaffenburg	
Modul 3	<p>Baustein III des ADHS-Curriculums: ADHS und Komorbiditäten sowie medikamentöse Therapie:</p> <p>In diesem Workshop geht es um die eine AD/HS begleitenden Themen wie Lern- und Teilleistungsprobleme, emotionale Probleme, Interaktionsstörungen (Sozialverhaltensstörungen), Schulphobie, Ticstörungen, Störungen aus dem autistischen Spektrum, Intelligenzminderung sowie Einbindung schulischer und außerschulischer Ansprechpartner.</p> <p>Außerdem geht es darum, die neurobiologischen Grundlagen der medikamentösen Therapie und deren Einsatz zu verstehen sowie die unterschiedlichen Medikamente in ihren Wirkungen und Nebenwirkungen kennen zu lernen, um deren Wirksamkeit besser beurteilen zu können. Es werden Themen besprochen wie z.B.: Wann ist der medikamentöse Einsatz gerechtfertigt? Unterschiede zwischen Behandlung im Kindes- und Jugendalter oder Erwachsenenalter, Problematisierung der Medikation im medialen Umfeld, Schwierigkeiten bei der medikamentösen Behandlung der AD/HS, medikamentöse Behandlung der Komorbidität, alternative stoffgebundene Behandlung der AD/HS (z. B. Nahrungsergänzung, Homöopathie).</p> <p>Referenten: Dipl. Psych. Stefanie Eiden / K. Werner Heuschen, FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie</p>	Datum 04.07.2014
Modul 4	<p>Baustein IV des ADHS-Curriculums: Therapie im Kindes- und Jugendalter und störungsspezifische Ansätze in der Behandlung:</p> <p>In diesem Workshop werden folgende Themen behandelt: Warum ist eine multimodale Therapie notwendig? Darstellung von AD/HS-Therapie-Programmen im Überblick; die Bedeutung verschiedener Therapieverfahren; Einzeltherapie versus Gruppentherapie; Entwicklung von Problemlösestrategien für die besondere Problematik der ADHS. Es werden Achtsamkeitstraining, Konzentrationstraining, Selbstkontrolltechniken sowie Coachingansätze zur Selbstorganisation dargestellt. Weiterhin werden sowohl Techniken zur Förderung der Selbstmotivation und zur Stärkung des Selbstwertgefühls als auch Strategien gegen Vergesslichkeit und Entspannungstechniken erörtert.</p> <p>Weitere Themen sind: die Bedeutung und die Grenzen von Elterntrainings werden erläutert; was heißt Elterncoaching im häuslichen Umfeld? Was ist bei AD/HS-Familien/Eltern besonders zu berücksichtigen. Wie kann ein AD/HS-Kind als Teil eines Familiensystems gesehen werden und das Potential der Kinder entdeckt und gefördert werden;</p> <p>Referenten: Dipl. Psych. Stefanie Eiden / K. Werner Heuschen, FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie</p>	Datum 28.11.2014